

TU Graz koordiniert neues Wissenstransferzentrum Süd

Moritz Theisen

Mit Anfang August haben vier Wissenstransferzentren (WTZ) an heimischen Universitäten ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Aufgabe ist es, sich als Plattformen für Innovationsumsetzungen an den Nahtstellen Universität – Wirtschaft – Gesellschaft zu etablieren. Ziel ist es, durch interuniversitäre Kooperationen wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfindungen effizienter in die Wirtschaft zu überführen und das an Universitäten geschaffene Know-how der Gesellschaft in Form von neuen Produkten oder Dienstleistungen zugänglich zu machen. So sollen heimische Firmen einen einfacheren Zugang zu Technologien und Patenten der Hochschulen erhalten und von neuen Kooperationen profitieren.

Gezielte gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Awareness, Lehre und Vernetzung werden die Innovationskette von universitärer Seite verstärken. Das BMWFW hat die vier WTZ mit einer Gesamtfördersumme von 11,25 Millionen Euro (2014–2018) ausgestattet, sodass die WTZ im Westen (Projektkoordination: Uni-

versität Innsbruck), im Osten (Medizinische Universität Wien) und im Süden (TU Graz) etabliert werden können. Zudem gibt es ein thematisches WTZ für den Life Science Bereich (Universität Wien).

Das WTZ Süd

Das WTZ Süd hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, in Kooperation mit seinen Partnerinnen und Partnern universitätsübergreifende Lehrveranstaltungen zum Thema Wissenstransfer für Studierende, Forschende und externe Personen zu entwickeln. Das Bereitstellen von Infrastruktur für eine zielgerichtete Verwertung und die stärkere Vernetzung der WTZ-Partnerinnen und -Partner untereinander als auch mit allen Stakeholdern aus Forschung und Wirtschaft haben einen besonders hohen Stellenwert im WTZ Süd. Die Koordination für das WTZ Süd hat die TU Graz übernommen. Die Leitung des F&T-Hauses – Ursula Diefenbach und Christoph Adametz – freut sich, dass es VR Horst Bischof gelungen ist, diese verantwortungsvolle Aufgabe an der TU Graz zu etablieren. Die Koor-



Moritz Theisen ist Ansprechpartner für das WTZ Süd an der TU Graz.

ordinatorrolle übernimmt Moritz Theisen vom F&T-Haus, der auch als Ansprechpartner für das WTZ Süd an der TU Graz zur Verfügung steht. Ebenfalls an Bord sind die Uni Graz, die MedUni Graz, die Kunstuni Graz, die Montanuni Leoben und die Uni Klagenfurt. Das F&T-Haus kann somit weitere Serviceangebote für Forschende und Erfinderinnen und Erfinder insbesondere im Hinblick auf den Wissenstransfer und die Zusammenarbeit mit Unternehmen anbieten. ■

TU Austria setzt starke Akzente

Barbara Gigler

TU Austria ist die Allianz aller drei technischen Universitäten Österreichs – der TU Wien, der Montanuniversität Leoben und der TU Graz – zur gemeinsamen Stärkung des Innovations- und Wissenschaftsstandortes Österreich in Technik und Naturwissenschaften. Gemeinsam mit den Partnerunis setzt Rektor Harald Kainz als amtierender Vorsitzender starke Akzente in der Positionierung der TU Austria und der Kommunikation der TU Austria-Mission – etwa beim Forum Alpbach oder einem Presse-termin in Wien.

Im Rahmen der Technologiegespräche beim Europäischen Forum Alpbach lud die TU Austria heuer erstmals zum gemeinsamen Arbeitskreis unter der Leitung von TU Graz-Experte Christian Ramsauer. „Agile and robust supply chain – Volatilität im Wirtschaftsleben erfolgreich managen“ lautete der Titel des international hochkarätig besetzten Diskussionsforums. Im Kontext von Industrie 4.0 wurde das Thema Agilität als Erfolgsprinzip der Zukunft und als aktuelle Managementherausforderung diskutiert. Alle TU Austria-Universitäten setzen Forschungsschwerpunkte im Bereich Industrie 4.0, der Integration von Infor-



Montanuniversität-Leoben-Rektor Wilfried Eichlseder, TU Wien-Rektorin Sabine Seidler sowie TU Graz-Rektor Harald Kainz bei der gemeinsamen Pressekonferenz in Wien.

mations- und Kommunikationstechnologie in die Produktion.

Anlässlich „10 Jahre Universitätsautonomie“ lud die TU Austria am 16. September in Wien zu einer Pressekonferenz, um die zentralen Erfolge der drei technischen Universitäten Österreichs in zehn Jahren Autonomie (nach Wirksamwerden des UG 2002 Anfang 2004) vorzustellen. Bei annähernd gleichem (vom Bund finanzierten) Personalstand stieg die Zahl der Studierenden um 66 Prozent und liegt heute bei über 44.000 Studierenden. Die Drittmittel aus Forschungsförderung und Wirt-

schaftskooperationen haben sich in zehn Jahren nahezu verdreifacht: Sie stiegen von 63 Millionen Euro im Jahr 2004 auf knapp 164 Millionen Euro im Jahr 2013. Dieser Aufwärtstrend lässt sich aber nur unter entsprechenden Rahmenbedingungen fortsetzen. Die TU Austria-Rektorin sowie die -Rektoren verweisen auf die Notwendigkeit von Verbesserungen im Bereich Forschungsinfrastruktur, Betreuungsrelation, Basisfinanzierung oder Technologietransfer-Modelle, um den Erfolgskurs der TU Austria-Universitäten fortsetzen zu können.

► www.tuaustria.at ■